

NEUZEIT

Aurich (2011)

FStNr. 2510/3:120, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Untersuchungen am Alten Hafen

veröffentlicht in:

Emdener Jahrbuch, Bd. 92 (2012) 291–
292.



Abb. 1: Aurich. Abmauerung des östlichen Kanalendes. (Foto: B. Nix)

Im Zuge der Altstadtanierung, die ab März 2011 von der Ostfriesischen Landschaft archäologisch betreut wurde, konnten im Sommer und Herbst 2011 am Georgswall am südlichen Rand der Altstadt unter anderem die Hafenanlage und der Schiffahrtsstichkanal des 19. Jahrhunderts in zwei Sondagen näher untersucht werden. In der Sondage am westlichen Ende, unmittelbar südwestlich des „Pingelhus“, des ehemaligen Hafenerwärterhauses, fanden sich ca. 1,3 m unter der Geländeoberkante hölzerne Elemente der Brückenkonstruktion. Damit wurde der sanft fallende Böschungsbereich südlich der Durchfahrt erfasst. An Hand der Erhaltung und der Zurichtung ließen sich die Holzbefunde (Pfeiler und Verschalungselemente) in zwei Gruppen aufteilen. Zum einen handelte es sich um nur grob zugerichtete und unten spitz zugeschlagene Pfosten mit

rundlichem Querschnitt und zum anderen um Pfosten mit rechteckigem Querschnitt und glatten Seiten. Letztere waren unten gerade zugesägt und zudem mit Eisenankern versehen, die auch die Verschalung fixierten. Es konnte nur ein Dendrodatum ermittelt werden (Endjahr 1813, geschätztes Fälljahr 1823, Untersuchung durch DELAG, Göttingen), das die Pfosten mit geradem Schnitt an der Unterseite als spätere Erneuerung und Verstärkung der Brücke erklärt. Die grob zugerichteten und zugespitzten Holzpfosten gehören zu der ersten Anlage von 1798. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass es sich hierbei um Elemente der Hakelwerksbrücke aus dem 16. Jahrhundert handeln könnte, deren Lage bislang nicht konkret bestimmt werden kann.

Am östlichen Ende des heutigen Georgwalls wurde das Ende des zum Hafen gehörenden Schifffahrtskanals erfasst. Dieser wurde für den Warentransport der anliegenden Fabriken genutzt. Ursprünglich noch den ehemaligen Stadtgraben nutzend, wurde sein östliches Ende in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer mindestens 2,5 m tiefen getrepten Abmauerung bzw. Kaianlage eingefasst (Abb. 1). Auch hier wurden, wie bei der Brückenumgestaltung, Eisenanker zur Verstrebung und Verstärkung eingebunden. Das Mauerwerk steht noch bis 0,4 m unter der heutigen Geländeoberfläche an und scheint mit einem unterirdischen Kanalsystem, dessen Schlussstein das Jahr 1853 nennt, verbunden gewesen zu sein. Mit diesem wurde der Stadtgraben verengt und die Abschnitte im Süden und Osten des Stadtkerns waren nur noch durch ein Kanalisationssystem zur Entwässerung miteinander verbunden.

Mit der Umgestaltung und der Aufgabe des Stadtgrabens scheint also auch der Hafen mit dessen Stichkanal in der Mitte des 19. Jahrhunderts modifiziert und verstärkt worden zu sein.

(Text: Clara Jeuthe)

FUNDCHRONIK

NEUZEIT

Aurich (2013)

FStNr. 2510/3:120, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Überreste der Brücke am Alten Hafen

Während der Bauarbeiten zur Sanierung der historischen Altstadt Aurichs wurden weite Teile des ehemaligen Hafens archäologisch dokumentiert. Der Hafen entstand zwischen 1798 und 1800 mit dem Bau des Treckfahrkanals, der eine erste Verbindung zwischen Aurich und Emden herstellte. Als 1888 der Ems-Jade-Kanal fertiggestellt wurde, entstand etwa 500 m südwestlich der neue Auricher Hafen. Damit verlor der alte Hafen seine Funktion. Um das Jahr 1930 wurden das Hafenbecken und das am Lindenwall (heute Georgswall) gelegene Kanalteilstück verfüllt.

Es zeigte sich, dass der nördliche und der südliche Teil des Hafens fast gänzlich zerstört waren. Sehr gut erhalten war das südliche Widerlager der Brücke, die am ehemaligen Hafenvärterhaus, dem „Pingelhus“, verlief. Hier konnte eine an drei Seiten verlaufende Holzkonstruktion zur Böschungsbefestigung nachgewiesen werden. Stark geteerte Schwellbalken dienten als Lager für eingezapfte senkrechte Pfosten, die uferseitig mit waagerechten Bohlen hinterlegt waren. Der so entstandene einseitig offene „Kasten“ wies an mehreren Stellen Verspannungen durch Stahlstangen auf. Im Inneren konnte eine Baugrube nachgewiesen werden, aus deren Verfüllung eine tönernerne Mineralwasserflasche aus dem Jahr 1868 stammt. Dieses Datum deckt sich mit einer oder mehreren Renovierungsphasen im Zuge eines Besuchs Georgs V. von Hannover (1819–1878).

Der westliche Teil des Hafens bestand aus senkrecht eingerammten Pfosten, die uferseitig mit waagerechten Bohlen hinterlegt waren. Am südlichen Abschnitt mündete einst ein Speisegraben ein, der den Hafen mit frischem Wasser versorgen sollte. Hier wurde ein kleiner Ausschnitt eines Brückenwiderlagers beobachtet. Die Stelle dürfte vor der Verfüllung bereits baufällig gewesen sein, da der Bereich zwischen Ufer und der hölzernen Befestigung mit Ziegelschutt und Flaschen verfüllt war. Auf Höhe der Mitte des westlichen Hafenteils befanden sich mehrere liegende, sekundär verwendete Balken, die mit Pfosten verankert waren. Es zeigte sich, dass diese Hölzer einen aus vier Backsteinen im Viereck gemauerten Schacht stützten. Dieser Schacht dürfte einem von Abbildungen bekannten kleinen Derrickkran als Unterbau gedient haben. Des Weiteren wurde eine stark gestörte gemauerte Konstruktion nachgewiesen. Diese bestand aus sekundär verbauten Klosterformatsteinen, die im Westen zu einer Wand ohne erkennbaren Verband vermauert waren und nach Osten hin in eine Art Pflasterung auf einem dünnen Sandbett ausliefen. Dieser kleine Rest eines Bauwerkes, dessen ursprüngliche Form nicht mehr zu rekonstruieren ist, könnte in Verbindung mit dem Hakelwerkswall gesehen werden. Das Hakelwerk war einst ein Teil der Befestigung des Auricher Schlosses. Als Basis für die Anlage des Hafens diente 1798 der Hakelwerksgraben. Jedoch gibt es über diese Anlage keine detaillierten Informationen.

(Text: Klaas Kamp)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 94 (2014) 217–218.